



KLOER, NO & GERECHT.

**MIR HUNN
E PLANG**
fir Lëtzebuerg.



E PLANG FIR LËTZEBUERG

Gerechtigkeit - Innovation – Effizienz
Wir wollen neue Perspektiven für die Zukunft

Auszüge aus dem Wahlprogramm 2018 (Teil 2)

1) AUF WISSEN ALS RESSOURCE SETZEN

Das Land benötigt eine praxisorientierte Bildungspolitik

Schulentwicklung geht nur partizipativ. Bildungspolitik geht nur zusammen mit den Betroffenen. In dem Sinne wird die CSV den Dialog der Schulpartner, einen regelmäßigen Austausch mit den Schulpartnern, institutionalisieren.

Schulautonomie ist wichtig, damit die Schulen selbst auf die unterschiedlichen Herausforderungen ihrer Schülerschaft reagieren können. Standardisierte Schüler-Evaluationen, welche für vergleichbare Bildungsniveaus sorgen und Projekte, welche im Rahmen der Schulautonomie umgesetzt werden, müssen systematisch evaluiert werden.

Die CSV setzt sich ein für Chancengerechtigkeit. Studien belegen, dass Kinder aus Familien mit einem niedrigeren sozioökonomischen Faktor schlechtere Aussichten auf schulischen Erfolg haben – und umgekehrt. Mit dieser Feststellung allein ist es aber nicht getan. Besonders soll darauf geachtet werden, dass Schulen in sozio-ökonomisch schwachen Gegenden oder Vierteln adäquat unterstützt werden. Es kann durch mangelnde Unterstützung dazu kommen, dass diese Schüler selbst zu einem Faktor hinter diesen Ungleichheiten werden („Phénomène de banlieue“). In enger Absprache mit den Lehrkräften und der Wissenschaft müssen für die Zukunft Lösungen erarbeitet werden, die allen Schülern die gleichen Chancen ermöglichen.

Digitale Kompetenzen der Heranwachsenden müssen von Anfang an konsequent gefördert werden. Der Aufbau der entsprechenden Kompetenzen im Umgang mit den Technologien soll sich wie ein roter Faden durch alle Lehrstufen von der Grundschule bis zum Sekundarschulabschluss ziehen. Es muss ein pädagogisch-didaktisches Konzept zur Medienbildung in den Schulen ausgearbeitet werden. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf dem Beherrschen von digitalen Fähigkeiten wie Programmieren, sondern auch auf der Fähigkeit des verantwortungsvollen Handelns in der digitalen Welt.

Grundschule: Der Lehrer ist der entscheidende Faktor

Der Lehrer ist im Bildungsbereich der entscheidende Faktor. Die Lehrer müssen fachlich und pädagogisch fit sein. Das Land braucht gute motivierte Lehrer und es braucht vor allem genügend Lehrer. Wir müssen den Beruf des Lehrers wieder attraktiver gestalten. Die Lehrer müssen wieder die Wertschätzung erfahren, die ihnen zusteht.

- Wir werden das Referendariat praxisgerechter gestalten. Dieses soll einer Art Coaching bei der praktischen Lehrerarbeit gleichkommen und nicht als notwendiges Übel betrachtet werden.
- Wir werden den administrativen Aufwand reduzieren.

- Wir werden die neu geschaffenen Gremien und Posten auf ihre Effizienz hin analysieren und bei Bedarf Anpassungen machen.
- Wir werden die neu geschaffenen Möglichkeiten zur Ausübung des Lehrerberufes analysieren und eine breite Diskussion über den Lehrerberuf führen. Die Qualität des Unterrichts muss garantiert sein.
- Wir werden den Lehrkräften den für die Wissensvermittlung notwendigen Freiraum zurückgeben.

Die CSV bleibt davon überzeugt, dass die Schulleitung vor Ort in der Schule anwesend sein muss.

- Wir setzen uns für eine Professionalisierung des Schulkomitees bzw. für den Schuldirektor mit Weisungsbefugnis in der Grundschule ein.
- Der Schuldirektor muss für Lehrer, Schüler und Eltern vor Ort verfügbar sein. Die CSV schlägt vor, erste Erfahrungswerte des „Schuldirektors in der Schule“, der „seine“ Lehrer im täglichen Schulbetrieb unterstützt, im Rahmen eines Pilotprojekts zu sammeln.

Schulentwicklung vor Ort ist wichtig.

- Wir werden den „Plan de développement scolaire“ (PDS) einer präzisen Auswertung unterziehen und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. Eine gezielte Schulentwicklung benötigt Mittel und die notwendigen Instrumente.
- In Anlehnung an den Sekundarunterricht schlägt die CSV vor, mit der Einführung des „Projet d'établissement“ in den Grundschulen neue Wege zu beschreiten und zusätzliche Möglichkeiten zu öffnen.

Des Weiteren wird die CSV:

- die neu eingeführte Orientierungsprozedur einer eingehenden Analyse unterziehen und bei Bedarf anpassen;
- die „Bilans intermédiaires“ nachbessern und für die Eltern verständlicher erstellen;
- die Zusammenarbeit von Gemeinden und Bildungsministerium analysieren und bei Bedarf anpassen;
- die Schulkinder bereits ab dem Zyklus 1 an Themen aus den Bereichen Natur, Landwirtschaft, Technologie und Technik heranzuführen und alle Arten von Workshops zur Sensibilisierung der Kinder für die Kreislaufwirtschaft unterstützen. Wir werden die bereits bestehenden Initiativen fördern, koordinieren und ein Gesamtkonzept erarbeiten;
- die Kompetenz und die Kunst der Redegewandtheit der Schüler gezielter von der Grundschule bis in den Sekundarunterricht fördern und lehren. Sich sprachlich gut und richtig auszudrücken ist eine Kompetenz, die sowohl im Berufs- als auch im Privatleben von höchster Bedeutung ist und deshalb einen höheren Stellenwert in der Schule haben sollte;
- die Zusammenarbeit zwischen „Maison relais“ und Grundschule optimieren. Die Hausaufgabenhilfe soll gemeinsam organisiert werden und für die Kinder kostenlos sein. Weiterführende Überlegungen zu Hausaufgabenhilfe und Stützkurse sind dringend angebracht. Wir werden verschiedene Formen der engen Zusammenarbeit und „Maison relais“ in Pilotprojekten testen;
- Wir werden die bestehenden Reglementierungen betreffend der Gebäudeplanung und deren Nutzung durch Betreuungsstrukturen und Schulen harmonisieren;
- die Zusammenarbeit zwischen den „Maison relais“ und Sport- und Kulturvereinen fördern;
- die Betreuung der Kinder mit spezifischen Bedürfnissen („à besoins spécifiques“) mithilfe adäquater Instrumente auswerten und den Zugang zu etwaigen spezifischen Beihilfen für betroffene Familien vereinfachen;

- die aktuelle Gesetzgebung zur Betreuung der Kinder mit spezifischen Bedürfnissen evaluieren und bei Bedarf anpassen. Der Zugang zu den notwendigen spezifischen Beihilfen muss vereinfacht und verbessert werden.

Sekundarunterricht: Schule ist mehr als reines Fachwissen vermitteln

Die Schule muss sich von ihrem Dogma entfernen, sich auf reine Wissensvermittlung zu konzentrieren. Einerseits muss den Schülern zwar weiterhin grundlegendes Wissen vermittelt werden, doch verliert reines Fachwissen zusehends an Bedeutung. Schlüsselqualifikationen werden hingegen immer wichtiger. Die Schüler müssen befähigt werden, sich selber Wissen anzueignen, Probleme zu erkennen und zu lösen und innovative Ideen zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund sollen die Lehrpläne künftig laufend überarbeitet werden, die jeweilige pädagogische Herangehensweise soll an die veränderten Bedürfnisse angepasst werden.

Fächerübergreifende Projekte sollen gezielt gefördert werden. Initiativen im Bereich „Entrepreneurship“ werden unterstützt.

- Wir werden der Orientierung einen höheren Stellenwert zuerkennen. Sogenannte Berufsfindungstests werden verallgemeinert und Praktika sollen künftig auch im klassischen Sekundarunterricht eingeplant werden.
- Wir wollen den Unternehmergeist sowie die betriebswirtschaftlichen Kompetenzen der Schüler stärker fördern, in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.
- Wir wollen die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) stärken.
- Wir werden Maßnahmen treffen, die eine regelmäßige Auswertung der Lehrpläne, der methodischen Hinweise und der angewandten Didaktik ermöglichen.
- Wir stehen für eine Aufwertung des sogenannten „Régime préparatoire“ - nach einer entsprechenden Analyse.
- Die CSV wird das Referendariat der Sekundarschullehrer an den Bedarf anpassen. Die angehenden Lehrer sollen Erfahrung in den unterschiedlichen Schultypen erlangen.
- Die CSV will die aus den sogenannten iPad-Schulklassen gewonnenen Erfahrungswerte evaluieren. Methodenvielfalt und digitale Kompetenzen werden gezielt gefördert. Die Lehrpläne müssen entsprechend angepasst werden, didaktisches Material muss entwickelt werden. Die ersten Informatiksektionen (sections I) sollen evaluiert und gegebenenfalls auf andere Schulen ausgeweitet werden.
- Wir werden das neu geschaffene Fach „Vie et société“ (Viso) evaluieren und die Inhalte anpassen. Die Erziehung zum verantwortungsvollen Bürger soll im Mittelpunkt stehen. Die Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für politisches Bildung“ wird ausgebaut. Ein „Solidaritätspraktikum“ soll ins Auge gefasst werden. Solidaritätsaktionen werden gezielt unterstützt.
- Wir werden das Gesetz über die Privatschulen einer Reform unterziehen und den aktuellen Bedürfnissen anpassen.
- Mit Blick auf eine Berufswelt, wo nur wenige über ihre ganze aktive Zeit der gleichen Beschäftigung nachgehen können/wollen, ist mit den Schulpartnern zu überprüfen, wie das jetzige System, was auf frühzeitige Spezialisierung setzt, offener und flexibler gestaltet werden kann.
- Wir werden verstärkt Projekte mit Fachpersonal ausbauen, die gegen körperliche Gewalt und Mobbing in den Schulen tätig sind.

Berufsausbildung von unschätzbbarer Wichtigkeit für die nationale Wirtschaft

Die Berufsausbildung ist von nahezu unschätzbbarer Wichtigkeit für die nationale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt. Entsprechend notwendig ist es, dass in diesem Bildungsbereich endlich Ruhe einkehrt. Im Interesse einer bestmöglichen Unterstützung der zuständigen Bildungseinrichtungen sollen die entsprechenden Strukturen im Ressortministerium auf ihre Angemessenheit hin überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Wir werden das Orientierungsangebot für die Schüler im Hinblick auf die Berufe der Zukunft sowie die Entwicklungen im informatischen und naturwissenschaftlichen Bereich anpassen.

Die CSV wird die Berufsausbildung aufwerten und ihr den gesellschaftlichen Stellenwert geben, den sie verdient.

Deshalb wollen wir:

- das vorliegende Gesetzesprojekt mit allen Partnern diskutieren und falls notwendig Anpassungen vornehmen;
- eine Evaluation der Reform, sowie des Promotionssystems vorsehen;
- analysieren, welche Berufsbilder in naher Zukunft benötigt werden, diese regelmäßig den Gegebenheiten anpassen und entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten aufbauen;
- das Berufsausbildungsangebot in der Großregion analysieren und ausbauen;
- die Möglichkeit der Aufwertung des „Bac technique“ (13e techniciens) durch die Einführung einer spezifischen Karriere (technischer Redakteur) im öffentlichen Dienst prüfen;
- im Rahmen der BTS-Kurse eine berufsbegleitende Lehre einführen;
- das Angebot an berufsbezogenen „Bachelor“ nach eingehender Analyse ausweiten;
- die Meisterprüfung einer Reform unterziehen;
- das System der Anerkennung von Berufserfahrung („Validation des acquis de l'expérience“ – VAE) praxisgerechter gestalten;
- das Referendariat für Fachlehrer praxisnaher gestalten und somit die Attraktivität des Berufes erhöhen.

Mehrsprachigkeit als Chance nutzen

Unsere Mehrsprachigkeit ist ohne Zweifel ein wichtiger Vorteil. Sie ist allerdings auch eine große Herausforderung und für viele Schüler eine unüberwindbare Hürde. Der Sprachenunterricht soll daher angepasst werden.

Die CSV wird die luxemburgische Sprache, als gemeinsame Sprache der Heranwachsenden, sowie die luxemburgische Kultur, Geschichte und Geografie, in der Schule verankern – im Interesse der Integration und des sozialen Zusammenhalts.

- Wir werden die luxemburgische Sprache ab dem Zyklus 1 konsequent fördern. Die CSV wird die eingeführte mehrsprachige Ausrichtung des Zyklus 1 in der Grundschule auf den Prüfstand stellen.
- Wir werden mit Hilfe von wissenschaftlich erprobten Methoden die Basis für das spätere Sprachenlernen legen. Zu diesem Zweck soll spezifisches didaktisches Material ausgearbeitet werden.

- Im Sinne der Chancengerechtigkeit tritt die CSV für ausreichende Kapazitäten für alle Kinder in der Früherziehung („Enseignement précoce“) in den Gemeinden ein. Jedes Kind soll an jedem Ort des Landes die Möglichkeit haben, die Früherziehung täglich zu besuchen. Zu diesem Zweck soll eine breit angelegte Diskussion mit den Gemeinden geführt werden.
- Die Lehrpläne, sowie die Unterrichtsmethodik und -didaktik der Zyklen 2.1 bis 4.2 werden auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls angepasst.
- Auch im Sekundarunterricht wird der Sprachenunterricht angepasst. Ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Schulen und an internationalen Ausbildungen alleine kann nicht die Lösung sein. Als CSV stehen wir für starke öffentliche Schulen mit einem vergleichbaren Leistungsangebot in allen Teilen des Landes, um allen jungen Menschen vergleichbare Chancen zu eröffnen.
- Wir werden den Sprachenunterricht in unseren öffentlichen Lyzeen hinsichtlich der angewandten Unterrichts- und Evaluationsmethoden sowie der Lehrpläne analysieren und mit dem Ziel, die Fremdsprachenvermittlung insgesamt flexibler zu gestalten, anpassen. Für den Schüler werden Wahlmöglichkeiten geschaffen.
- Wir werden das Erlernen der englischen Sprache bereits ab der 7. Klasse einführen.
- Wir werden den Bedarf an internationalen Klassen evaluieren und das Angebot anpassen.

2) BILDUNG, FORSCHUNG, INNOVATION LUXEMBURG ALS SPITZENSTANDORT

Die CSV wird die Luxemburger Hochschul-, Forschungs- und Innovationslandschaft konsequent unterstützen und Luxemburg als internationalen Spitzenstandort für Bildung, Forschung und Innovation ausbauen.

Unser Know-how in Hochschule, Forschung und Innovation werden wir verstärkt verzahnen und gegenseitig abstimmen. Mit diesem Wissensdreieck wollen wir unser Wirtschaftswachstum nachhaltig steigern. Die Zusammenarbeit zwischen der Unternehmerwelt, sprich den Betrieben auf der einen Seite und der Hochschule und der Forschung auf der anderen Seite soll gezielt gefördert werden.

Die CSV wird die Attraktivität Luxemburgs für Schüler und Studierende weiter steigern.

Deshalb werden wir:

- Studenten und jungen Forschern ein attraktives Angebot an Wohnungen und Wohnkonzepten zur Verfügung stellen;
- die Universität Luxemburg soll sich frühzeitig als internationale Hochschule mit online Studienmodellen positionieren können („UniLu goes digital“). Digitales Lernen und Lehren wird ausgebaut. Wir brauchen mehr Informatikabsolventen.
- die Medizinausbildung (Bachelor) in enger Zusammenarbeit mit den Universitäten der Nachbarländer aufbauen. Ziel muss es sein, den Studenten ein Masterstudium an anerkannten ausländischen Universitäten zu ermöglichen;
- Luxemburg zu einem führenden Akteur im Bereich Biomedizin machen, dafür muss die Uni.lu angeregt werden, Studiengänge in diesem Bereich anzubieten.
- Leistung soll honoriert werden. Deshalb werden wir eine „Bourse d'excellence“ einführen.

Unsere Luxemburger Hochschullandschaft soll sich qualitativ hochwertig entwickeln. Geeignete Akkreditierungsbestimmungen für private Hochschulen in Luxemburg werden erarbeitet. Die verschiedenen Ausbildungsbereiche der Uni.lu werden ebenfalls akkreditiert.

Forschung und Innovation – wichtige Pfeiler für unsere Entwicklung

Für die CSV müssen Forschung und Wirtschaft erfolgreich verzahnt werden. Es geht in erster Linie darum, Kooperationen zwischen Hochschule, Forschung und Wirtschaft verstärkt zu identifizieren und in ihrer Umsetzung zu begleiten. Kompetenzzentren als öffentlich-private Partnerschaften sollen konsequent aufgebaut und gefördert werden.

- Wir brauchen eine verstärkte Vernetzung und Zusammenarbeit von Luxinnovation, FNR, Inkubatoren, Wirtschaftskammern und Institut für geistiges Eigentum.
- Klein- und mittelständige Betriebe aus Landwirtschaft, Handel, Handwerk, Industrie und Dienstleistungsbereich sollen verstärkt in ihren Innovationsbestrebungen unterstützt werden, gezielt durch sowohl öffentliche Einrichtungen (Innovationsvoucher) als auch Kompetenzzentren im Ausland. In den verschiedenen Forschungszentren werden zu diesem Zweck sogenannte „cellules PME“ als Ansprech- und Vermittlungspartner eingerichtet.
- Internationale Kooperationen werden durch verstärkte Beteiligung an EU/ESA Forschungsprogrammen („Competitive Funding“) gefördert.
- Wir werden Anreize schaffen für Forscher und Unternehmensgründer die Forschungsideen in marktfähige Produkte umsetzen.

Wissenschaft und Forschung sollen ebenfalls als Impulsgeber für die großen Herausforderungen unseres Landes dienen. Und dies in den Bereichen Landesplanung, Umwelt, Digitalisierung, Mehrsprachigkeit, Mobilität usw.

Die Evaluierung vom Verhältnis Input/Output wird sowohl für öffentliche als auch für private Forschung verbessert.

3) LANDESPLANUNG: LUXEMBURG FIT MACHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Fünf Jahre lang ist auf dem Gebiet der Landesplanung nicht genügend Konkretes passiert. Wertvolle Zeit ging verloren. Umso akuter ist der Handlungsbedarf. Dies verstärkt die Tatsache, dass im April die 600.000-Einwohner-Grenze in Luxemburg überschritten wurde.

Die Landesplanung darf der demografischen Entwicklung nicht länger hinterherlaufen.

Die künftige Landesplanung muss konkret und konsequent angegangen werden. Ihre Schwächen sind dabei sowohl konjunktureller, als auch struktureller Natur.

Auf struktureller Ebene sind es im Wesentlichen die bereits bekannten Defizite, die heute umso schwerer wiegen:

- Es fehlt weiter an der Möglichkeit eines interministeriellen Schiedsverfahrens („Arbitrage interministériel“).
- Es fehlt an substanziellen Finanzmitteln, um die entsprechende Politik konsequent umsetzen zu können.
- Grundvoraussetzung für erfolgreiche Landesplanung ist das Zusammenspiel von kommunalen und nationalen Entscheidungsträgern (Ministerien, Verwaltungen).
- Es fehlt an einer grenzüberschreitenden landesplanerischen Sicht der Dinge.

Auf konjunktureller Ebene ist die Landesplanung durch das rasante Wachstum des Landes in eine passive Rolle gedrängt worden, weil die räumliche mit der demografischen Entwicklung nicht Schritt halten kann.

Auf beiden Ebenen, auf struktureller und auf konjunktureller, will die CSV die Hebel ansetzen, um das Großherzogtum aus landesplanerischer Sicht fit für die Zukunft zu machen.

Unsere Lösungsvorschläge auf struktureller Ebene:

- Die Landesplanung muss ausreichend finanzielle Mittel zugestanden bekommen, um die angestrebte Politik durch konkrete Anreize umsetzen zu können. Dazu gehören Zuschüsse für die Gemeinden.
- Unabhängig von der verfassungsrechtlichen Frage müssen das neue Landesplanungsgesetz sowie die daran geknüpften sektoriellen Leitpläne prioritär vorangetrieben werden – mitsamt dazugehöriger Territorialreform, die wiederum eine substantielle Verringerung der Anzahl der Gemeinden mit sich bringen soll.

Unsere Lösungsvorschläge auf konjunktureller Ebene:

- Bei der Landesplanung darf keine Zeit mehr vergeudet werden. Das räumliche Wachstum soll sich in Zukunft vorrangig auf das sogenannte zentrale Nord-Süd-Rückgrat konzentrieren. Als solches bezeichnet man gemeinhin das hauptstädtische Ballungsgebiet mit der daran anschließenden Südregion einerseits sowie dem Alzettetal und dem daran anschließenden Nordstad-Raum andererseits. Damit einhergehen muss eine Offensive im Mobilitätsbereich.
- Um gesetzte Ziele zu erreichen, müssen die Akteure im Bereich der Mobilität – die zuständigen Stellen für die öffentliche Personenbeförderung auf Schiene und Straße sowie die Straßenbauverwaltung – mit der Landesplanung an einem Strang ziehen.
- Neben dem Nord-Süd-Rückgrat soll auch der ländliche Raum konsequent weiterentwickelt werden, allen voran die als „Centre de développement et d'attraction“ (CDA) ausgewiesenen Gemeinden. Sie können mit zur Entlastung der Ballungsgebiete beitragen. Besondere Berücksichtigung könnten diesbezüglich die in Grenznähe gelegenen größeren Kommunen erfahren, indem dort verstärkt Arbeitsplätze geschaffen werden, was eine teilweise Eindämmung des Verkehrsflusses zur Folge hätte.
- Die Nordstad muss endlich Wirklichkeit werden. Die entsprechenden politischen Hürden müssen überwunden werden, damit die Nordstad zur regionalen Hauptstadt des Nordens werden kann – mit Wiltz und Clerf als Satellitenstädte im Interesse der ländlichen Bevölkerung.
- Eine auf das zentrale Nord-Süd-Rückgrat abgestimmte Offensive im Bereich des Wohnraums muss die landesplanerische Entfaltung begleiten. Der Staat muss sich hier selbst als Bauträger einbringen, dies vor allem im Bereich der Schaffung von Mietwohnungen. Das bedingt wiederum, dass die Wohnungs- und die Landesplanungspolitik möglichst eng aufeinander abgestimmt werden und die jeweiligen Ministerien entsprechend eng zusammenarbeiten.
- Damit die Landesplanung jene Bedeutung erfährt, die ihr angesichts des anhaltenden Wachstums zusteht, muss sie mit begleitenden steuerpolitischen Maßnahmen gekoppelt werden, dies insbesondere im Bereich des Landbesitzes und des Landverbrauchs (für nicht-landwirtschaftliche Zwecke).
- Auf Gemeindeebene muss die nachhaltige räumliche Entwicklung im Sinne der Landesplanung finanziell belohnt werden. Dies wiederum bedingt, dass kleinere ländliche Gemeinden, die weniger stark wachsen sollen, adäquat entschädigt werden – im Einklang mit den Vorgaben der Territorialreform.

- Nicht außer Acht gelassen werden darf der Grenzraum, der angesichts der Abwanderung vieler Luxemburger zum so genannten Hinterland des Großherzogtums geworden ist. Grenzüberschreitende Projekte im Mobilitätsbereich sollen künftig kofinanziert werden, wobei der Straßenbau nicht von vornherein ausgeschlossen werden darf.
- Auch auf wirtschaftlicher Ebene sollte der Grenzraum nicht außer Acht gelassen werden, könnten sich hier für verschiedene Cluster und Bereiche doch Synergienmöglichkeiten aufbauen, für die im Großherzogtum nicht ausreichend Raum zur Verfügung stehen.

4) „MOBIL OFFENSIV“ RICHTUNG ZUKUNFT

Wer Landesplanung sagt, meint automatisch auch Mobilität. Auch in diesem Bereich wurde wertvolle Zeit vertan. Die Tram alleine kann und wird es nicht richten.

Das Großherzogtum zählt aktuell 600.000 Einwohner, die Prognosen der Regierung gehen mittelfristig gar von bis zu 1,1 Millionen aus. Wie dieses Wachstum künftig bewältigt werden soll, weiß heute niemand.

Die Verkehrsinfrastrukturen stehen bereits jetzt vor dem Kollaps. Die Mobilität hält aktuell weder mit der wirtschaftlichen, noch mit der demografischen Entwicklung des Landes Schritt.

Die Herausforderungen für die Zukunft sind klar:

- Das Straßennetz um die Hauptstadt ist hoffnungslos überlastet – eine Überlastung, die in den Stoßzeiten bis in die Gemeinden in einem Radius von bis zu 20 Kilometern hineinreicht.
- Die Überlastung des Straßennetzes ist auch in der Südregion, im Raum Nordstad sowie in Teilen der Nordregion in den Stoßzeiten allgegenwärtig.
- Zu den Stoßzeiten sind die öffentlichen Verkehrsmittel überfüllt, die eine Alternative zum Privatauto sein könnten.
- Die Busse stehen auf überlasteten Strecken mit dem Individualverkehr im Stau – zumindest dort, wo es keine Busspuren gibt.
- Im Schienenverkehr sind zu den Stoßzeiten Engpässe festzustellen, die sich in Verspätungen äußern.

Vor diesem Hintergrund schlägt die CSV eine neue Mobilitätsoffensive „mobil offensiv“ vor: sie betrifft Bus, Bahn, Tram und Individualverkehr. Dazu gehören Zukunftsideen, die vor einigen Jahren noch nicht vorstellbar gewesen wären, sich aufgrund des anhaltenden demografischen und wirtschaftlichen Wachstums aber inzwischen geradezu aufdrängen.

Nachfolgend die Einzelmaßnahmen von „mobil offensiv“:

Tram

- Nach der Anbindung von Findel, Kohlenberg/Cloche d'Or und Ban de Gasperich muss die Ausweitung des Tram-Netzes in Richtung Leudelingen, Niederaanven/Munsbach und gegebenenfalls Sandweiler/Contern (via N1) angedacht werden.
- Von Luxemburg via Leudelingen in Richtung Ballungsgebiet Esch/Alzette muss eine sogenannte schnelle Tram als Alternative zum Individualverkehr realisiert werden.
- In Kirchberg drängt sich die Abzweigung der Tram-Trasse entlang des CLT/RTL-Standorts auf, dies mitsamt Anbindung der Haltestelle „Pont Rouge“.

- Der Ausbau des Tram-Netzes in Richtung Westen via Strassen, Bartringen und Mamer ist ein Muss. Im Raum steht die Frage, ob dies via die Route d'Arlon zu passieren hat oder aber eine neue Peripheriestrecke via Hollerich gebaut werden soll.
- Auf dem Hauptstadtgebiet soll ein Hochleistungsbusnetz die verschiedenen Peripherieviertel untereinander verbinden, ohne dass dieser Verkehr durch die City verläuft.
- Parallel zu den neuen Tram-Strecken müssen neue P&R-Auffangparkplätze gebaut werden.

Bahn

- Der Ausbau der Bettemburger Eisenbahnstrecke muss zügiger erfolgen.
- Eine Bypass-Lösung für die Bettemburger Strecke in Howald-Cessingen in Richtung Belgien soll den Hauptbahnhof Luxemburg entlasten.
- Eine weitere Bypass-Lösung hat zum Ziel, den Zugverkehr aus Richtung Osten direkt in Richtung Nordstrecke bzw. Tram-Haltestelle Pont-Rouge zu leiten.
- Die Bahnhöfe Hollerich-Cessingen und Ettelbrück müssen schnellstmöglich gebaut werden.
- Unerlässlich ist auch der Ausbau der Bahnhofs Dommeldingen.
- Die Nordstrecke muss langfristig zweigleisig ausgebaut werden. In einer ersten Phase soll eine „voie d'évitement“ gebaut werden.
- P&R-Auffangparkplätze müssen soweit wie möglich überall dort (aus)gebaut werden, wo sich eine Eisenbahnhaltestelle befindet.

Generell gilt: Alle Möglichkeiten zur Kapazitätssteigerung auf dem gesamten Schienennetz müssen bedingungslos ausgeschöpft und umgesetzt werden.

Bus

- BNHS-Linien („Bus à haut niveau de service“) sollen auf den Hauptverkehrsadern fahren und so eine Alternative zum Individualverkehr darstellen.
- Express-Pendelbusse sollen zu den Stoßzeiten den Berufsverkehr flüssiger gestalten indem sie den Individualverkehr entlasten.
- An den Knotenpunkten werden großzügig angelegte Auffangparkplätze gebaut und an die Regionalbusverbindungen angeschlossen.
- Regionale Buslinien müssen dort, wo sie sich mit der Tram kreuzen, gekappt werden. Auf diese Weise soll das hohe Busverkehrsaufkommen im Stadtzentrum eingedämmt werden.
- Dort, wo dies möglich ist, sollen – den Stoßzeiten entsprechend - in beide Fahrtrichtungen befahrbare Busspuren angelegt werden.
- Flächendeckende Einführung von Rufbussen im ländlichen Raum werden unter anderem Zubringerdienste für die oben erwähnten Express-Pendelbusse verrichten. Notwendige Anpassungen sollen gemacht werden.
- Mobilité.lu muss auch die Busverbindungen in die Grenzregion anzeigen.
- Bessere Querbusverbindungen, um besonders im ländlichen Raum Knotenpunkte zwischen Ortschaften zu verbinden, werden geschaffen.

Fahrrad

- Verbindungsstrecken zwischen kommunalen, regionalen und nationalen Radwegen müssen schnellstmöglich realisiert werden.

- Die Radwege müssen sicherer werden, damit mehr Berufstätige als bisher den Umstieg vom Auto auf das Rad ernsthaft in Erwägung ziehen.
- Bei größeren Distanzen zwischen zwei Orten müssen sogenannte Fahrradautobahnen entstehen, die den Radfahrern ein zugleich zügiges und sicheres Vorankommen garantieren.
- Beim Bau neuer Straßen sind Radwege von vornherein mit einzuplanen.
- In Neubaugebieten muss das Fahrrad bereits bei der Planung prioritär als Verkehrsmittel berücksichtigt werden.
- Auf allen öffentlichen Parkplätzen sollen adäquate Abstellmöglichkeiten für Fahrräder vorgesehen werden.
- Um das Miteinander von Fußgängern, Radfahrern und motorisiertem Verkehr zu fördern, muss die Straßenverkehrsordnung angepasst werden.
- Auf Bahnhöfen sollen „M-box“ installiert werden.

Individualverkehr

- Der Bau von Umgehungsstraßen drängt sich u.a. an folgenden Orten auf: Luxemburg-Merl, Luxemburg-Cessingen, Hesperingen/Alzingen, Niederkerschen, Dippach, Diekirch, Ettelbrück/Feulen, Clerf, Hosingen/Heinerscheid, Hoscheid-Dickt, Contern und Mersch/Mierscherbiertg.
- Alle Autobahnen sollen langfristig auf drei Fahrbahnen je Fahrtrichtung ausgebaut werden. Die dritte Spur kann zu den Stoßzeiten gegebenenfalls Fahrgemeinschaften vorbehalten sein. Der Pannestreifen soll obendrein bei Staus von öffentlichen Nahverkehrsmitteln genutzt werden können.
- An bestimmten Punkten des Straßennetzes muss jeweils eine Busspur vorgesehen werden, die abwechselnd in beide Fahrtrichtungen benutzt werden kann.
- Ein Überholverbot für Lastkraftwagen auf der Autobahn zwischen 6.00 und 9.00 Uhr und 16.00 und 19.00 Uhr soll in Betracht gezogen werden.
- Die Machbarkeit einer Aus- und Auffahrt Mersch/Schoenfels auf der A7 in beide Fahrtrichtungen muss überprüft werden.
- Die West-Tangente inklusive Anbindung an die Autobahn A6 muss endlich gebaut werden.
- Die Verbindung mit Sélange (B) bedarf einer erneuten Begutachtung.
- Die Nordstraße wird auf vier Spuren ausgebaut (mit Auf- und Abfahrten statt Kreuzungen sowie Ausweichstrecken für landwirtschaftliche Maschinen). Die geplante Umgehungsstraße Hosingen wird sofort in Angriff genommen. Dabei wird beachtet, dass die „Vierspurigkeit“ schnellstmöglich nachbaubar ist.
- Wir werden uns stark machen für Projekte in unseren Nachbarländern, die Anbindungen an das internationale Straßennetz möglich machen sollen.
- Als logische Folge der Umgehung von Niederkerschen muss auch die Umgehung von Dippach Wirklichkeit werden.
- Das Gewerbegebiet Contern soll eine zweite Anbindung an das nationale Straßennetz bekommen, um den Syrdall zu entlasten.

5) STARKES EUROPA IST UNSERE BESTE PERSPEKTIVE

Luxemburg soll seine Außenpolitik so gestalten, dass es die großen Kompetenzen und Energien des Landes konzentriert, um seine Interessen zu verteidigen und seiner Stimme in der Welt Gehör zu verleihen.

Als kleines Land besitzt Luxemburg nicht die notwendigen Kapazitäten, um auf sämtlichen Schauplätzen eine wichtige Rolle zu spielen. Die CSV wird jedoch dafür sorgen, dass Luxemburg seine

bisher starke Rolle als Mittler und „Go Between“ wiederherstellen und weiter ausbauen kann.

- Unsere diplomatischen Netzwerke müssen enger miteinander verknüpft werden. Dies gilt sowohl für den Bereich Wirtschaft, als auch Entwicklungspolitik.
- Als kleines Land muss sich Luxemburg auf den Multilateralismus konzentrieren. Damit haben wir als Land und Partner am meisten zu gewinnen. Die CSV wird dies tun.

Für eine Politik, die den Bürger schützt und den internationalen Stellenwert der EU stärkt

Die CSV ist eine resolut pro-europäische Partei und wird dazu beitragen, dass sich die EU positiv entwickelt, dies im Sinne der Mitgliedstaaten, also auch Luxemburgs.

- Luxemburg soll erneut an seine starke europäische Politik anknüpfen und sein Gewicht in europäischen Entscheidungen wiedererlangen und ausbauen.
- Wir wollen der Diplomatie der Kurzsichtigkeit und der Impulsivität ein Ende setzen, um erneut die strategischen Interessen unseres Landes innerhalb der europäischen Union geschickter durchzusetzen, ohne dabei das große Ganze aus den Augen zu verlieren.

Luxemburg war oftmals in seiner Geschichte die treibende Kraft der EU-Integration. Diesen Stellenwert muss sich unser Land erneut erarbeiten.

Wir wollen ein Europa, das beschützt.

Dem Terrorismus und der organisierten Kriminalität muss mit einer konsequenten und koordinierten Europapolitik entgegengewirkt werden, dies sowohl im Bereich des Informationsaustausches, wie der europäischen Strafverfolgung.

- Die CSV steht der Verstärkung der Anti-Terroreinheit bei Europol positiv gegenüber.
- Die CSV will die Zusammenarbeit auf der Ebene von Polizei, Justiz und Sicherheitsdiensten innerhalb der EU im Allgemeinen und im Schengenraum im Besonderen weiter intensivieren.
- Die CSV befürwortet eine koordinierte EU-Sicherheitspolitik, die mittel- bis langfristig in die Schaffung einer europäischen Armee münden sollte.
- Mittel- und kurzfristig steht die CSV für eine Vertiefung der ständigen Zusammenarbeitsstrukturen (PESCO), eine Investitionserhöhung in der Forschung sowie die gemeinsame Anschaffung von Militärausrüstungen und die Schaffung einer gemeinsamen Einsatztruppe.
- Die CSV steht auch für die Schaffung einer europäischen Cyber-Verteidigung.

Angesichts der anhaltenden Flüchtlingswellen wird die CSV sich einsetzen für eine Anpassung der europäischen Asylverfahren.

- Wir stehen für eine Reform der Asylgesetzgebung (Dublin III) genauso wie für finanzielle Hilfe im Interesse jener Regionen, die Asylbewerber aufnehmen. In diesem Kontext stehen wir einer Reform der Regional- und Strukturfonds zur Förderung der Solidarität positiv gegenüber.
- Die CSV wird sich für den Abschluss weiterer Kooperationsabkommen, einschließlich Rückkehrkriterien für Personen die keine Aufenthaltsgenehmigung bekommen, einsetzen.

Die Europäische Union muss weiter gestärkt werden. Europa muss fähig sein sich zu reformieren und weiterzuentwickeln. Dafür steht die CSV.

Wir wollen ein soziales und nachhaltiges Europa

Der europäische Integrationsprozess beruht auf gemeinsamen Werten und Standards, die uns verbinden. Diese Werte und Standards sind unverzichtbar.

Wir stehen für Grundrechte und den Rechtsstaat, die es zu verteidigen gilt.

Soziale und umweltpolitische Aspekte müssen weiterhin eine wesentliche und zentrale Rolle spielen, wenn es in Europa um Regulierung des Binnenmarktes und Investitionsprojekte geht. Wir sind Garant für ein soziales und nachhaltiges Europa.

Die CSV wird die Einführung eines Programms zur Funktionsfähigkeit der EU und der europäischen kulturellen Vielfalt oder dessen Integration in Schulen fördern. Dies könnte auf den Errungenschaften des Programms „EP Ambassador School“ basieren.

Kooperationspolitik bleibt ein fundamentaler Pfeiler Luxemburger Außenpolitik

In einer globalen Welt muss auch gegen ferne Krisen und Probleme von Unterentwicklung, Klimawandel, Ungleichheit sowie soziale und politische Krisen global und vernetzt gehandelt werden. Eine auf solidarischen Vorgaben und friedensorientierten Zielen beruhende Entwicklungs- und Kooperationspolitik bleibt für die CSV ein fundamentaler Pfeiler Luxemburger Außenpolitik. Dabei muss an dem bisherigen finanziellen Engagement festgehalten und an den bisher gemachten Erfahrungen aufgebaut werden, um weiterhin ein glaubwürdiger und kohärent agierender Akteur im Interesse einer globalen nachhaltigen Entwicklungspolitik zu bleiben.

- Luxemburgs jährlicher Beitrag zur Entwicklungspolitik in Höhe von 1 Prozent des BNP wird beibehalten.
- Wir werden Produkte aus fairem Handel fördern und Kriterien des fairen Handels bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen berücksichtigen.
- Die Menschenrechte gelten weltweit und müssen auch in den globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten geschützt werden. Sollte sich im Zuge des nationalen Aktionsplans eine Selbstverpflichtung der Unternehmen nicht als wirksam erweisen, werden wir die Verantwortung der Unternehmen zur Wahrung der Menschenrechte gesetzlich verankern und überprüfbare Standards ihrer Sorgfaltspflicht festlegen.

Starkes Engagement, begrenzte Zahl von Partnerländern

Die CSV will an einer begrenzten Zahl von Partnerländern festhalten wie auch an dem bisherigen Modell der Kooperation mit nichtstaatlichen Organisationen, die es über das Netzwerk unserer diplomatischen Missionen bei der Beschaffung europäischer und internationaler öffentlicher Mittel zusätzlich aktiv zu unterstützen gilt.

- Die Subsidiarität bleibt für die CSV fundamentales Prinzip bei der Umsetzung Luxemburger Entwicklungspolitik. Diese sollte insbesondere Projekten unter der Vorgabe der Hilfe zur Selbsthilfe und zur Optimierung der „bonne gestion de l'Etat“ vor Ort zugute kommen.

- Die Zusammenarbeit durch u.a. Nicht-Regierungsorganisationen (NRO) wird weitergeführt und noch effizienter gestaltet.
- Luxemburg sollte sein sektorales und thematisches Wissen und seine operativen Fähigkeiten stärker einsetzen, um weitere Führungs- und Koordinationsaufgaben insbesondere bei EU-finanzierten Programmen und Projekten zu übernehmen, und so seinen Einfluss auf der Ebene globaler internationaler Entwicklungspolitik zu steigern.
- Kooperationspolitik kann durch Wirtschaftspolitik sinnvoll begleitet werden.
- Die luxemburgische Entwicklungsagentur (Lux-Development S.A.) soll reformiert und aufgewertet werden.

Luxemburg auch weiterhin ein verlässlicher internationaler Partner und Verbündeter

Luxemburg wird auch weiterhin seinen Beitrag als verlässlicher internationaler Partner und Verbündeter im Bereich Verteidigung leisten. In diesem Zusammenhang müssen die nötigen personellen und strukturellen Anpassungen erfolgen, damit die luxemburgische Armee ihren Verpflichtungen vor allem auf Nato-Ebene nachkommen kann.

Demnach steht die CSV zu den Vorgaben des Leitplanes 2025 für die Armee.

- Die CSV unterstützt die europäische Vision der Verteidigung. Die „European Defense Agency“ (EDA) soll weiter verstärkt werden.
- Die CSV unterstützt die Beteiligung der Armee an europäischen Friedensmissionen, ebenso wie die Ausweitung dieser Missionen. Wir sind uns den personellen Risiken dieser Aufgaben bewusst, denken aber auch dass das Verantwortungsgefühl gestärkt werden muss und Luxemburg eine europäisch führende Rolle behalten soll.
- Die CSV ist klar für eine Verlängerung des Armeefreiwilligendienstes, dies im Sinne einer Optimierung des angelernten Knowhows der Soldaten. Die CSV steht für einen Militärdienst „à la carte“ über eine Dauer von drei bis zehn Jahren.

Die Militärmedizin soll aktiv vorangetrieben werden. Ein Militärspital in Luxemburg wird als Projekt vorangetrieben. Nach Möglichkeit soll hier auf internationale Kooperationen gesetzt werden.

Wir wollen bei der Armee unter anderem neue Akzente im Bereich der Cyberverteidigung setzen.

Um den gesellschaftlichen Impact der Armee weiter zu fördern, schlägt die CSV eine eigene berufliche Armeeausbildung („Formation professionnelle technique pour les professions de l’armée“) vor.